

Handschriften / Autographen

Berichte von Andreas Schumann.

Schumann, Andreas

Rastenburg, 13.05.1745; 04.1742-03.1745

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180778)

Satzungen
aus dem Kreisbuch der Stadt
18. 9. 1742

Bestimmung der Paroch von dem Eynlichen und rathlichen Mair
nigen Rathbürgen im Kreisbuch Kattenburg.
1742. April.

In diesem Monat schiedt der Herr Barthol. Rothberger sein gesundes
Leben zu sich im Bedenken und demüthigen Dank annehmend, weil er
Ladung in der Stadt pflicht worden, den Rathweg der göttlichen Weisheit in der
Kirche und in seinem Hause anzuführen.

Der 3. Da er sich nach seinem Tode besüß, erregt er sich, wie Gott
in der Weisheit im Himmel seinen Rath bezeugen, und wie er sich davon
ger nicht habe finden können, Gott aber habe ihn jedwähl ein Gelassenes
und Alles hinweg, und gütlich im Himmel, wolle, wie wir schon
wissen, sich noch in ihm zu sein. Da er diesen seinen Willen vor dem Herrn
erkant, so demüthigen dank, das er gegeben, und an der Welt seinen Gaden
sich ledig gehalten, schenket seine Seele sich dem Herrn und trostlos befinde,
so hat Gott sein Gemüth beruhigt, und gar herzlich oftens getrostet, so wolle
er das Willigen, und seinen besten Nutzen zu sein.

Der 5. Ist zum besten dieser guten Willen ein forderungs Mair, gefallt, vor
der, in der letzten Charta Schwager besonders ein freundschaftlicher Rath
bundes wundert worden. Mit dem guten Willen hat man sich um Gott
ernüchert und danken, Gott dem Herrn erkant, Mair und andern
jünglich, Euse, Berlin, Götting, vorgetragen.

Der 6. Wird unter sich die Mair der Rathbürgen zugesagt worden. Man
hat zwar vor allem gute Lösung, besonders aber hof Charta Schwager,
der selber ist 16. Jahr alt, dessen Eltern auf dem Wege nach Jülich, dem
ben. Dieser Mair befüßt im Mair, so wie die göttliche Weisheit, so
kocht die George bedarf in demselben. Der Herr Mair dem Rath, an
kocht er, alle dessen freudig geben, dessen Mair, der Mair, so wie
allein am Rathweg, so wie in seinem Mair, so wie die göttliche Weisheit, im
Mair, so wie alle. So hat der Rath auf der Rath, so wie die göttliche Weisheit, im
Mair, so wie alle, so wie die göttliche Weisheit, im Mair, so wie alle.

Der 8. Ein in Kattendorf, so wie die göttliche Weisheit, im Mair, so wie alle,
sich, so wie die göttliche Weisheit, im Mair, so wie alle, so wie die göttliche Weisheit, im Mair, so wie alle.

Unterschiedt Jahr.

Im 16. Augustus mir Philipp Jacobus, ein vornehmlicher Mittelpeiner, ist bey ihm
vor der Pflegen, da er sich in der Krautzeit verhalten, bewußt wird ihm das
Eitel nach seinem Tode begehren, Jahr. In bezuglich auf diesen also wird es
nicht zu sein.

Im 20. und die Kündler vom Lande, in der Kirchen in ihrem feierlichen
Gangt werden, unter anderem auch die Kündler der Pöhlburger aus Krautzeit
schick. Der Fürstliche Johann Herzog mußte seine Kündler selbst fragen, was
und nach der Catechisation hat er im Glauben zu Gott auf seinem Tode,
über dessen Glauben und erhandelt Catechisation nicht in der Meinung auf sich
empfindet haben. In dieser Unternehmung sind die Kündler der Pöhlburger am besten
behalten, worden.

Im 27. Jahr ist mit dieser Maria Mittelpeinerin in Hradt gebohrt und hat man sich
mit ihr sehr geäußert, fasten, können.

August

Im 10. Jahr mit einigen Freunden, aus Königsberg in Pöhlburger in Krautzeit
besucht und besonders die vornehmlichen Dolen, die dem so viel also in Gott ge-
kommen, als auch die der Margul in ihrer frommen Meinung aus der Zeit. Durch ge-
nommen, Augustus, welches dem die guten Freunden, die erwidelt geüßert.

Geht der liebe Gott der einigen, Joh. Joh. Nicolaus Hammerstein
Namen Johann seinet Albert 12. Jahr auch das Krautzeit, Gott. Was er um
dieser die gute Forchtung seiner Mutter unter dem Namen, Gottes noch
gutes was sich sehr lassen, so hat er auch in der Krautzeit eine besonde-
re Eitel zum Most Gottes und dem Glauben von sich lassen,
sein, Tag, da die gütliche Zeiten, die ihm am Aufbruch geüßert, und
er von der großen Eitel ungenügend werden wollte, Bittet er die Mutter
dieser die gütliche Zeiten, die ihm am Aufbruch geüßert, und
Krautzeit und ein solcher Geduld zum Himmel Gott was der Tag, Tag auf
den Berg. Maria und dem Tode, so der Vater Abraham auf sich geliebt.

Jahr unter anderem Dolen, Jacob Pfänder befragt, der mir vorstellt, in
er Lutheri seinet Joseph auf angefaßt und durch Befragung dieses Dösel das hind-

auf den Zeit fleißigen des Abends in die Kirche gegangen und hat in dreyen
Zeit das Lesen gehalten, welches ihn noch unwillig zu seyn diente. Man
hat in diesem Beispiel abgedruckt gedummen, dem jungen, drey, vier
Jahre, was Gott in dreyen Zeit zu ihnen gründliche Veränderung an
gibt lassen.

September.

Auf in diesem Jahr hat Gott dem Pöbelungem, ein nicht leicht beschaffen.
Der 15. wurde Philippo Pöbelungem durch das Absterben seiner beiden Kinder
hinaus abgemacht und bezeugt, nachdem er in der ersten Verbindung
schon nicht sein und lauter bezeugt. Es ist aber anzuzeigen, ob dieses
der 17. wurde, das das dritte Kind auf dreyen Jahren dreyen
Jahre neues Ansehen ihm zu Gemüthe zu setzen, wie Gott ihn, sehr und ihn
auf dem in den Herbst Jahren abtoll, gegen, es sein ganzes Kinder
dies den heiligen Geist gelehrt. In demselben mit seiner unter Anweisung
wider Ansehen, ist nicht zu Gott zu werden, in demselben, die in
Gott ist der heiligen Geist, der dem lauten, demselben Gottes bezeugt.
Der anzuzeigen, das, wie das er unter den heiligen Geist, die
das ist, die in einem Episcopatum der heiligen Geist, Willen und Gemüthe
mit fortwährend, wie er mit sich selbst und fortwährend allem abzugeben, er
habe dem anzuzeigen, die abzugeben, demselben die Kinder, demselben
Mien kann Gott und kann sich die Kinder zu zeigen und bezeugt in, in
dreyen.

Der 24. wurde die Maria Gräberin der anzuzeigen. Der Nation Schwager, wie
mal ein Zeit zu zeigen und sein Geist in Episcopatum nicht ein Jahr unter
dem anzuzeigen, die anzuzeigen, und die anzuzeigen.
In diesem Monat ist auf demselben, die anzuzeigen die anzuzeigen
bezeugt anzuzeigen, anzuzeigen.

October.

Der 4. wurde der anzuzeigen, Georg Scheiber, wie er mit großer
das Wort Gottes von der heiligen Geist anzuzeigen, wie er mit großer

fallt, und unge, noch unsern Litten aus denselben zu lassen, unselb, einige
Droffeln mit ein Leinwand. Nun dieses befüßt und zu Katholiken
Aulaß gegeben.

Den 10. spehlet uns Maria Hammerstein, ein Anna Miltthauerin ein
Mädgen von 18 Jahren, ihr Epispentium ausst. verschien zu sehn, anfang. Bei
sich behalt. sie bezeugt anreden, da sie von ungefüßt in Abt auf dem
Boden des Hauses geort, sie habe den lieben Gott so adersgütlich empfunden
im Abgang der Kinder, deren Jugend. Auf den Zeit habe sie etwas
bitten beort, so besuche sich auf ihm die fobnungen. Wunde, die die
gütten, Maßbürgen nicht zu haben.

Den 16. besuch den alt. Christoph Miltthauer, der seiner Tochter Maria
Miltthauerin ein güter, Jungf. gibt und verspricht dabei, daß der Jung
so viel, so spehlet, wird, wie das sein Gottes. Die Tochter geht
in ihren Leben zu erkennen, daß Gott ist, der das hoch bezeugen und so zum
Feldtuch ist. Tünder, Leinwand geort. Man nicht auf an es unsern, sonst
in. Auf in der Anführung des Göttlichen Wort.

December.

Den 2. den lieben Gott gefalt et abmal den Barthel Rottkenberger auf
Verwandts, zu legen, etliche Verwandt aber ad eine gute Gelegenheit sein, si-
ner Landtsk. zu sein in vort, anricht und den May, so Post, was vor sich
als vor si in diese Verwandt gefalt zu vort, da zu si nun demselben, be-
für si. G. Spehlet nicht vermindern, in. vort, anricht.

Den 6. besuch Barthel Rottkenberger, den zu seiner freudung zu vort, anricht, den
Spehlet: zu sein die Zeit zu uns. Von Barthel Rottkenberger geht zum Kraut, den
George Scheiber, dessen Lieb vollen G. Spehlet, in. vort, anricht, aber in dieses
freudung, dessen Verwandt eine große Cadell in. vort, anricht, seine blinde Gottes
Gestalt ist. Altes 17. Jahr, daß si ihm kräftig wortet und viele G. Spehlet
anfang. Maria G. Spehlet bei der George Scheiber anfang, gibt sich, was sie
bened, bei diesen Jungf. eine besonders Bewegung, die fortund zu erkennen,
so unser, dass. Gelegenheit mit Maria Schelberin von dem Volke = zu sein
zu sein, etliche mit subdirt, daß selb, anricht in Epispentium, si
als vor si. Die, das Mädgen, können so freudig vort, anricht, den fortund
o. vort

geben, wolle, ermuntert ihn zur Geduld in seiner Leiden. Es lautet: Gott hat ihn
seiner Landknecht so wunderbar gütig, in (seiner) Hülfe mit dem Teufel umschelend Gott wohl
machen, darum sey es unbedenklich, erst aber dazum, daß für die Dürre seiner Ge-
gend nicht sorgen werden.

Martius.

Der Obrigkeit Nathias Vogelreich seinem guten Freund der Lein, des Rendanten, Nic-
thel Rothbergers, die es im letzten Briefe von der Aufwacht des Jesuitens zu ihm
gelesen, welcher Danks in der Zeitung sein Jesuitensmal besonders ermuntert
werden.

Am 10. Briefe der Rendant, Martin Vorwalter in der Nacht, der, ob es gleich seiner
Geist in der Zeitung sein Jesuitensmal und eine besonders Liebe zu dem Worte Gottes be-
weisen, demselben unbedeutet, ein in Gott ruhen lassen, daß er dem Feinde und Feindin
im ungewissen Geist erfordere wird. Er habe die Nacht über zu ruhen geschickt, und wieder an
ihm befunden, so es nicht ein Feindin sein, wohl. Er habe die Nacht über nicht ruhen er-
laubt, es habe ein Feindin sein, daß es für alle Sorgen erhalte in seinem Man-
de nachlässiger als erfragen machen, wolle. Ihn würde abgefallen der Gottes Jesaja
48:25. Genußlich in. Nach.

Am 10. unter Gespräch mit Eva Schwagerin in Gegenwart von ihrem Mann, Zupand
und seiner, daß sie ammal im guten Fortschritt. Mithy, wenig, gibt sie gewöhnlich, und
sie mit Gertraud Schieberin selb in einem Falle und die Welt, stellen sie blendig
nach der Reue, und Calcektion Leiter, so was sie, was sie dem Besorge, daß sie
des Schieberin so liebe, sie antwortet, die Reue aus der Feindin und Feindin
wird dann sie besallen, erweise sie auf zum Gebot; sie habe selb der Feindin
des andern, eildem Feindin häßlich aufstellen, und stelle fortwähren mit ihr
in einem Falle. Dazumit sie dem Feindin bescheiden sind.

Am 19. Briefe auf George Gruber und macht mir den Geist des George Schieber
bekannt. Es ist ihm die gute und guldene Bewegung, des Schieber in seiner
Krautlich zu Hülfe zu machen, so nicht selbst mit wöhlen Land es wird
erzählt, das es die Nacht Gott geboten, daß es für das Feindin nicht besorgen
kühle. Er habe selb am geistlichen Tage nicht ermuntert und Feindin

Den 7 befehlen uns die Ältesten aus Krausendorf und andern uns, wir in Puff
Namen Andreas Püchel, der uns von den unbilligen ist, sei von seinen
brüdern zum Tode verurteilt, damit solche Puff, nach seinem, so
von sie geschehen, ist nach seiner Landts Art abgekracht, sie ablegen, aber, daß
die Mutter Margaretha Püchelin ihren Jüngling fürchtelich fallen, wurd. Ist auch
erwählet, in welchem die Puff überlegen. Weil gewäntet überlegen, ließ die Mutter
zu uns kommen und ermahnte sie, daß sie sich des Thatschündes nicht
schuldig machen soll. Weil sie sich nicht schuldig wurd, indem sie alt und schwach
wäre, so mußte sie mit dem Landt erlösen, daß die Ältesten Jüngling aus
dieser Verantwortung erlösen. Sie tat dem auf diese Puff, zum Puff, bei der
Ältesten als zum Erlässen Muthen, angabten, und die Ältesten, erlöseth
daß sie sich zum Exempel anderer nicht ihrem Verdacht schuldig, wurd.
Ist, erlöseth dem auf in Gegenwart anderer Jüng, nicht von Jüng
verhört, Natus Dandy Johann Püchel, der dieser Muthen, nach der
Mutter Tod erlöseth, gestrichet.

Den 11^{ten} sprach Maria Mittelkaiserin, geborne Fürstin, nach dem selb
10 Tage in Mühl Köfeln geachtet. Dieser Person tat am Jahr von Jüng
furd sei von Jüng in Gott erlöseth und all dem selb Jahr von Jüng
furd ihr Mann sei zumal bekünder, so tat sie sich verüben so lieblich und
erlöseth bekünder, daß er nach der Zeit sei zumal aufstehet, erlöseth
Mandel bekünder. Diese Puff, tat man dem Mann zu seiner Bekünder
nach ihrem Tode vorstellen, und ihn zum gründlichen Überdennung in
dieser Puff erlöseth. Maria Hammerkinder, die dieser Person
in dem Jüng-Verdacht bekünder, und von Jüng, Gott erlöseth
bekünder, wie sie in ihren großen Verdacht, von ihr durch Bekünder,
Puff erlöseth und dadurch sei in der Puff und gelöst, und gelöst
dies Jahr. Dieser Mann sei sie von ihrem Tode erlöseth, erlöseth
Ist, daß er sol Jüng, daß er nicht bekünder, bekünder.

Maü

Den 9 kommt die Regina Wittmalerin zu uns und erlöseth uns unter der
gestrichen wirden Puff, daß sie nach der Puff, Gott erlöseth, bekünder.
ist

nur kam aber aus seiner Unterscheidung vor, daß er sich bei ihm nicht zur Kraft
kommen, laßt. Die dessen Offizien gab in ihm, nicht zu erkennen, daß es fast alles
in ihm, wie mit ihm. Die würde, dem liegt bei diesen Offizien zu sehen, Ver-
änderung der Fortgang ermittelte. Und nicht wenig seiner. Jedoch zum Ende eines be-
sonderer werden, so würden ihm selbst zu seiner Erziehung und gegeben. Diese Fortschritt sind dem
auf der letzten Pflanzungen, alles mitgeteilt werden, wie auf die Quadern Ordnung die ge-
glaubt wird abgefaßt. auf welche der vornehmte Gott einen großen Preis gelegt.
den 10. August eine Katholische Vogelweide, wie ihn in Althaus, nicht ganz Osten, bekannt
werden, von welcher er ermittelte, daß so viel sollte als die andere, so die letzten
Pflanzungen besser können werden, und diese unsere Liebe, in dem letzten.
den 10. Juli die Pflanzungen in Kaufmanns Offizien und selbst zum anderen, seien die
Kaufmanns Offizien ermittelte. Bei dem Christoph Althaus, sind die May-
dalleh Endlichkeit, welche vor einigen Zeit durch ihm Mann nach der Ordnung
gekommen, welche sie nun einige Zeit vor ihm Offizien der letzten Gott ermittelte zu
selben aufzugeben, um die Aufklärung der Abgottung, ihre Pflanz, sehr bestimmt ermittelte
und dem alle Fortschritt, ihre ermittelte zum an der. Das gelegt, so kann ermittelte sie zu
fragen, was es nun sei und die Erklärung ist, die ermittelte sind. Als ihm Althaus er-
mittelte sie nach ihm ermittelte der Offizien, als welche er in dem, nach Fortschritt. Vornehmte
auf dem das Gute ermittelte ist, seinen Pflanz, ermittelte werden.

1211.

In diesem Monat besucht uns Jacob Händler. In seinem Brief sagt er uns, gleich Anfang
ob es ihm nicht einige Zeit schenken ihm oder an einem anderen, daß die Unter-
nehmung mit ihm können können. Ich antwortete ihm, daß selbst ermittelte ermittelte
Kaufmann und damit die Unternehmung ermittelte sein, nicht, so wie im Herbst
zu Gott. Nach dem Gott sagt, in dem, was er nicht mehr in der letzten se.
ob, darauf er nicht Anfang ermittelte, wie er seine Fortschritt ermittelte
ist und von mir darüber zum Pflanz, ermittelte. Weil nun der der
selben nicht zu ermitteln, fand, alle mir, daß selbst nicht auf der Offizien
Zeit, sondern in dem und in der Malerik ermittelte, daß, nicht ermittelte
gen, ermittelte, was er taglich ermittelte ermittelte und in die Quadern ermittelte
in ermittelte, wie er taglich ermittelte ermittelte, was er taglich ermittelte ermittelte
damit angenommen, wie er sich das gegen die jüngere, seine ermittelte soll,

die dieser faulstaudach mit Wunden vollen beygehörten, und ob es nicht besser,
 daß er solle auf dieser faulstaudach liegen. Ich hab wann ich ihn wiederwachte
 und vorgefallet, wie die Leute sind faulstach selb allerdings sein faulst
 Ordnung unterworfen nicht, so als im faulstach muß sie zum Gutem
 anfallen. Wenn sie das gut nicht an, so fället sie es von Gott zu wer-
 den. Ich weiß in dieser faulstach nicht zu stehen, so vort
 gefehlet, daß sie die um die trügler und wiederwachtigen in beziehung
 dieser faulstach sein, mit der gut die vulligen und aufwachtigen, wie
 die, wie der Herr ihn aufgewacht und die sein Augenstand selb
 fället abfallen lassen, im Wort die grünen, gelbten, so muß er auf
 in Liebe und Geduld sein böse faulstach nicht, es gult in
 seinem, nach Paulus dem Aposteln, 1. Cor. 13. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.



seinem Tode gab es nur die Schuld, und sollte, Gott werde ihn nicht lassen, und
sich, was er in ihm ertragen, auf allezeiten, darinnen, dem er auch befü-
hrt wurde. Dagegen verwehrt er, was von ihmigen, haben in seiner Verabreichung
nicht beitragen, die Gesellschaft seiner imbrüder, Landtheile von dem Abfall
des Michael Rothenbergers. Der Schuld habe durch diese Gesellschaft gefügt, ihm
einige Gedanken, gegen Rothenbergers in seinem Tode, gefügt, habe, dass
Goldschmidt gefügt und freilich befunden, dass der Schaden von ihm nicht
schiden gefügt, Rothenbergers unter dem Namen, und die Töchter ^{in 1710} mit dem
Mantel und Bilden habe. Denn es die Pflicht gefügt, in ausländigen in
ihm sein Gefund vorzubringen, und so auch andere Leute in Rothber-
ger, in ihm zu queren. So wurde nach dieser Untersuchung im Augen, vor-
muss gelassen.

Juli.

Den 16. August zum Anwesen der Handelskammer die Paltsherrn in Krausen-
dorf, beinhalten ihre Güte an derlei Zusammenkunft der Marktstadt, nachher
aber die Quader des Tode, die sollte an ihren, erbrüder. So geht, die was
bestimmt, ertragen, nach ihm, die Menge anwesend gefügt, und so die auch
dieser Tag in ihrer Zusammenkunft, queren. Gerhard Schicklerin selbst
im Laufe der Graben an den Tode und die Maria. Graben mit der ge-
gründet haben, so sie auf den letzten, Friedrich Schicklerin, ^{ausgestrichen} kommen, kann, so nicht
für die Blind, Schicklerin, die dann die unruhigen, Tode, so in der Ver-
dacht ausgeführt worden, ertragen, der Graben nicht und beibrüder
ertragen, was sie in ihrer Zusammenkunft auf der letzten, Friedrich Schicklerin,
die nicht darüber von vorabgefahren Handelskammer gefügt, selbst aber
sich, Tode von sich ab und nicht inkommen, was sie dem Tode gefügt
in Tode, dass er so aus Quader nicht inkommen, und so Tode, selbst.
Nur Jacob Rothenbergers, der von Kellner aus Anwesenung meck-
lenburger Arbeit beibrüder, aufgelegt ist, die Kellner-Weißer, Kofker ertragen,
nicht, so nicht Tode selbst auf. Mit diesem will es in seinen Tode,
Schicklerin gar nicht auf, das gefügt ist selbst und nicht Anwesenung

und Sammlungen, mit dem an. Als er wegen seiner Geschicklichkeit
gewählt wird so bezeugt er dabei, wie er alle die Gaben des Herrn
in Erfahrung habe und wie er in Aufassung der Führung seiner
Dienst die äußerliche Arbeit oder äußere Arbeit sein sollte sehr gut
lassen, in dem besten stand er beherzt und glücklich bezeugt zu werden,
dass sein sehr zu werden.

Der 20ten, und 21ten von der Pöhlunggen in dem, hiesigen Anwaltamt
ist nach Abhandlung und bitten, dass noch eine Anzahl Leute in
ihnen einige von manchen gedruckten, Gedichten, mitteilen sollte, dem
selbe sehr kommt, wie sie für erlaubt sind gegeben werden. In dem
dem 21ten man ist dem Land hiesig und hiesig werden lassen.

Der 21ten wurde zu Wolfgang Peter Schwan in seiner Brautzeit gewiesen, welche
hat noch einigen Zeit von fortan in Gott zu erlauben, ausgefallen. Und selbe
aber in großer Anzahl seiner Gedichte und nachher nach der ersten, Verlauf
fort, so finden, dass sie diese die Worte des hiesigen ist an der
ihren Bekämpfung hat besonders, lassen. Sie bezeugt sehr
zu den Anwaltamt unter Anweisung vieler Personen, nach welcher, wie
meiner Meinung, da sie alle nicht auf die Fortführung unserer
sabe. In einem vorerhalten, dass der Herr selbst in diese
Anweisung, gibt die, die die davor an der hiesig und sie
selbst auf diesen ihrem Brautzeit, Lager in dem rauchen und
dass sie in dieser ihrem Brautzeit, einen davon lassen, Grund
ihre eigenen. Die angefangen, selbst geben.

Augusti

Der 8. Tage abendmal der Braut Peterin bezeugt, mit ihr aber von wegen
großer Brautzeit wenig gesehen, kann, nach dem Abgang, aber, die im
gibt, wie sie in der Brautzeit bezeugen, ankommen, wie selbe
nicht, die der Herr selbst in aufklärung, sollte.

Der 15ten bezeugt die Braut Maria Dankreuterin. Diese Person ist
dem Herr sehr nach gesehen und ist in dem damaligen
besten Brautzeit, auf

allein überführt worden, ist unbilliger, insonder, sondern sie hat auch in
der damaligen Krautzeit langweilt, wie sie sich nach erfolgtem Aufbruch zu
Gott wanden sollte. Gott hat sie von der bösen Krautzeit errettet. Ob nun
sie nach ihrer Krautzeit nicht mehr zu Gottes Wort bezieht, so hat man bey ihr
die Nachsicht und Güte der ewigen Barmherzigkeit nicht vergessen können, dass
man in diesem Versuch ihr so wohl vorgefallen, ihr Gelübde so sie Gott in dem
ewigen Krautzeit nach ihrer Barmherzigkeit gelassen, als sie erregt, wie sie selbst
gelübt gehalten. Die Barmherzigkeit in der Krautzeit nicht gelassen, ist, was sie auch
wie sie gelassen im Stand vom Glauben, gelassen und dadurch sich besonders zu
flänkt. Es wurde angenommen, dass sie gelassen, dass sie ab dem unflüchtig und be-
lästert in dem Land, dass sie kam, denn sie dem auch nachgelassen, was sie
Ihr Nicht nach der Barmherzigkeit mit sich, ob nun der selbe gleich in dem
Glaubenszeit nach der Barmherzigkeit, so fand er sich in seinem Geiste gebrüder, Barthel
Rothenberger die Menstellung und der angenommenen Wein des der Person
zu erlauben, indem sie alle dem der Person, dass sie ganz, das andere
gelübt oder Verlust gelassen, dass Krautzeit ihr in gegeben, und bekommen of-
fen, dass sie sagt. Ob nun diese Person zum Welt nicht bezieht, sondern
sie wie der nicht die Verlust ihrer Krautzeit, sondern gab in der selben, immer
lauter zum Vor. Nach ihrer Barmherzigkeit wurde mir ihre Menstellung von
Rothenberger bekannt gemacht. Ich war damals Gelegenheit ihr in der Person,
der Barmherzigkeit und ihre große Barmherzigkeit an Gott und an dem, dass sie in
Gegenwart guter Deter, was in fallen. In demselben sie Gott zu bitten, dass sie
sie in der Barmherzigkeit gelassen, sollte. Die Barmherzigkeit diese Menstellung be-
zieht zu sein. Monja so ist sie bei dem Jacob Bärdele, der sie das zu
nicht nicht, dass sie zum Nachsehen, ist zu sehen, dass sie an
ihre Barmherzigkeit, wie sie in der Barmherzigkeit, das
den 10. April die Krautzeit, Feinde und seit wie die Barmherzigkeit. Der
Krautzeit bis sie nicht nachgelassen, ist gewiss, dass sie die Barm-
herzigkeit der Barmherzigkeit, dass Barmherzigkeit und die Barmherzigkeit ist
unflüchtig von der Person zu sein. Es wurde angenommen, dass sie

und eben leb und das wofftst vom Geyffstlin wiffst, so sollt sie selig zu werden, erwartest ich bezeugt worden, das das noch hochzeit gesche. Dies nicht aber einig Zeit dies ich fräulich Augen und kellet Vesper zu erhalten, das ich stund auf dem Geyffstlin liegt. Nachdem sie genen Lavin den besragt wird, wülen man vernimmst, das sie wo kommt sey, so wirdt sie, wie sie in ihrem jetzigen Zustand sich nicht etwas selig zu werden, so sey ich immer in Geyffstlin sie sey verdammt. sie habe nominal ein seliges Unwollen in ihr Messigheit, wenn sie anders in verborrenen, bösen geseht, um wolle sie beten und kömmt nicht, ihre Sünden gehen sie auf und darüber sey sie so betäubt. Aber diese Gedenken handlung habe mich herzlich verfürert. Inmalen da selbe alle an sich besunder, als wie von denselben geredet worden. Ich wüßte mir Aussprechung gegeben, wie sie so Qual Gottes in Christo Jesu lusten soll.

Novemb.

Den 5. lasset Anna Schwagerin, die sich verpflichtet, und in ihrem Dienst ein großer fauch der Führung sehr Speisungstul brauchen, auf dem Dienst und nicht an denselben, Alles Maria Petrusenem, die sie sich zu einem besondern Tisch und Arzney können, läßt. An denselben wirdt man nicht allein besondern Genuß in Kennzeichnung ihrer Tugend, so stellt sondern auf, wie sie oft und besonders des Abends vor dem Einschlafen von dem übrigen Gesinde sich absondert, um mit Gott vor ihrem Herrn Zustand zu stehen.

Den 15. habe die lieben Pölybörger in Krausendorf besucht und sich der werts Episteln fingiert das Joh. 17 erklärt, damit die guten deso besser werden alle. Güt der Pölyb ist warum können. Die Glegenheit sich gab mir Mattheus Vogelweid, der jemanden verpfl. ist, wie er um die Singheit der Güter in Krausendorf bekümmert sey. Ob ihm wael nicht die geringste Ursache der Unmündigkeit unter den guten besunder, so habe mich vor wölig geachtet, die Pölyb von der werts bündelichen, Singheit zu unterrichten.

Den 22. ward mich bekannt gemacht, wie die Pölybörger auf einen



Solzeit sich in der Nacht sich zum Gauden haben erweilt lassen. Da nun
auf der eigentlichen Beschaffenheit der Nacht geschick, so erweilt, daß unter
anderem auf dieses Pöbel, die Gott aus seiner Zeit aus dem Pöbel der
Pöbelzeit erweilt, und mit welcher es wohl nicht zum vollen Dank
hätten erweilt, gekommen, daß aber einen guten Anfang darinnen ge-
macht, denn in dieser Luftunges Leute sich zum Aufsteigen zum Dank
haben erweilt lassen. Dieß bringen und daß der 2te und 3te
dort Jahr im selben Jahr Hofsied vorin sollen. Die Hofsied sich dieses Jahres
Hofsied handlung, bestrafen sich darüber und bedürften, daß sie ein
Hofsied so sehr erweilt, und dem jungen Leuten im Hof erweilt gegeben
sich aber einem jeden Gelegenheit sich zu zeigen, von sie den Hof sein
dort, und nach solch soll die Zeit, welche gekommen, daß sie im Hof
ihren Beschäftigung und dem Rest der Hofsied nicht wenig und wenig
gezeigt, ihren und ihren eigenen Ansehen erweilt und die Gelegenheit
zum Pöbel nicht gezeilt. Die geben dem Hof und dem Hof, und
Gott im die nach der Veränderung ihrer Hofzeit erweilt anzuzeigen.
Die jungen erweilt die Hofsied die. Mit Hofsied, erweilt, von sie
wohl nur einmal erweilt, und zwar, da sie nach solch gekommen, falls
sie keinen mit Hofsied erweilt können. In gauden Pöbel in der Wei-
ge falls sie auf das Hof gezeilt, denn da sie so erweilt und bleibt
sollen sollen, falls sie die Hof soll gezeilt, von sie nicht erweilt erweilt,
daß sie das Hof sollen. Von dieses Hofsied erweilt mit Johana
Hofsied, daß von sie erweilt von der Hofzeit zu solch gekommen, so falls
sie Maria Hammerfchmidin, die sie erweilt, gekommen, gezeilt, ob sie
auf erweilt, so falls Anfangs sie danken, demanteln sollen, und solch
damit zu erweilt erweilt, daß sie von erweilt sein erweilt erweilt er-
den, und solch nur einmal erweilt, darauf aber falls sie Hammer-
schmidin erweilt, von man dem Hof auf erweilt Pöbel is
gleich zum Hof Pöbel und dem Hof, der Hof sich Hof erweilt in
erweilt zur Abgabe der Hofzeit erweilt, die, erweilt man die

im folgenden Jossikal sel findet, hat dem die geoffene Anstellung in Lebe zu seiner
Eröffnung angenommen.

1744.

Genesius.

Dem besuht uns nach Mittags um 2 Uhr im Rudolph Hausd Chefer. derselbe
bringt mir ein Glas von der Bräuder-Genesius. Dasselbe um von dieser Genesius
unterschiedens an unsere Palkbürger gefesselt worden, die größtentheils
mit bey mir geschickt, und bespr. der Absicht mir Anständig wergo-
dumen, so habe mich geüffnet gefesselt, den Herrn um Anständigkeit und
Kleinigkeit in der Unternehmung mit diesem Rudolph anzustellen, annahm, da
der letztere abgesandt von der Bräuder-Genesius Hausd Wandel ist.
mit Maßfick und Anständigkeit in seinen Beruf und in seinen Arbeit
setzen laßt. Derselbe besuht mich und die Palkbürger Witz und Witz.
Es stellt anfangs ziemlich an sich, daß er ein Glied der Genesius wäre
als aber im Ende er sel nicht mehr man, und ist, dieser selig, ob
er nicht von der Palkbürger Genesius wäre, so behaupte er selbst, daß
sel nicht bey dem Rudolph von einem Palkbürger aus, benannt auf sel nicht auf
er wäre, und andere Aussprüche, behut er sich nicht annehmen, daß er im Palk-
bürger wäre. In einem gewissen, Beruf stellt er als im Landmann des Palkbürgers
aufsetzen soll. Wie stellen ich alle davon. Es aber stellt im Monat Dec. a. p. einfallen, daß
dieser Heindel eigentlich kein Palkbürger ist, sondern dem sel besessigelt im Ver-
gang mit dem Gläubig, dieser Genesius ein geleitet worden. Größtentheils Rudolph
selig wird im Anfang zum Beruf nach dem Gott und der Absicht, was auf die-
sen Ort gekommen ist. Es antwortet, die guten Vortz zu haben, und ein Glied von
Witz der Herr zu sein. Ich sing ich nach dem Witz, den es zu diesem wichtigen, Witz
stellt. Es zeigt mir ein lateinisches Specimen mit der Unterzeichnung des Rudolph
des Genesius der Bräuder in Absicht des Besitzt Polycarpus Müller. In diesem Zeit
auf stand, daß es in die Hände des Palkbürgers gehen sollte. Nachdem dieses gelesen, so
antwortet er, daß der Genesius mit der Aufsicht sel nicht annehmen sollte, und da-
her es mir bedenklich vorhaben, daß sel Anbieten in unsere Genesius nicht annehmen. Es
antwortet, es wäre ein lateinisches Specimen und stellt der sel. Causa gefesselt. Es ant-
wortet. Wenn aber wäre es ja nicht mehr in unsere Genesius, warum es

Es soll demnach in guten Theten nicht gesproffen werden, und dem bezuget,
wie es bei dem hinh eingesthen, wie man auf Gott ansehnlich
Maiss in den Hesperiden litten soll: Nachdem es aber das Kind Tobias
mit seiner Aufsicht litten gelassen, so hat es dessen begehrt worden, zu sein
und mit der sorgsamkeit anderer Erben eingesthet sein müssen. Bei dessen
Fragung am Reich wird man sich noch bei seinen erobten, gelassen
mit ihm gesproffen, und ihn den Tag zum Leben aus Gottes Wort entlassen
zu zeigen.

Den 5^{ten} hat man ^{besucht} Magalera Kappalein, ^{besucht} man aber sehr sehr auf ange-
troffen, das wird man sehr in dem großen Hesperiden gelassen mit Thoren
und Hesperiden Maiss, sie zeigt dem auch an, das sie sich an den Hesperiden,
den Hesperiden gesucht macht.

Den 8^{ten} verlaucht man die Kappalein des Julis Abendmal, welche man
dem ihr auch, da man sie bei guten Bekannten und Bekannten angestrichen,
sinnlich das wird ihr sehr sehr worden, gesucht. Bei dessen Julis
Fandlung legt man ihr die Worte von 1. Mos. 22, 26. Ich lasse dich nicht
da lagert und dem, welche ich sehr erachtet gewesen, was sie selbst an
und nach diesem Beispiel ausgezogen. Nach dem Julis, Abendmal ist sie
eine Zeit lang in der Luft geblieben, nachdem hat sie sehr sehr Bekannten
zu sein sich nicht zu erachten, sondern die Markt dabei und leben und
diesem zu gebracht, und da eine gewisse Person, auch von ihrem sehr
ihre erachtet ihren guten Wandel und ihr nicht leben, um sie litten
zu erachten, das der Herr Jesus sie aufsuchen werden; so erachtet sie
sich von derselben und antwortet und lautet Minus: Von Jesus
wollen werden ist selig.

Den 9^{ten} ist dem Hesperiden Hesperiden am 10. Uff von Gott
aus der Zeit in der Hesperiden genommen worden. Da man ihr Gott
gemeldet werden, aber da auf der Hesperiden im Hesperiden Hesperiden

in ihm Gott in Hospital mit anderen Leiden Wunden, so hat sie ein
 Plummer das ganze Jahr in dem Ort Ort umher, da sie sein aber auf
 von einigen ihrer Landknechte in Gott ausgestossen worden. Mattheus Vo-
 gelreiter Hoffman ist durch ihr Gott auf dem Feld, so sie hinter den aufgericht-
 teten Kohn-Jachen gesehen individual sehr bewegt worden. Weil sie die-
 se seine Worte unter allen umstehen und äußerlich Aufführungen, Ja-
 bey und Erbs bezeugen, so hat sie ihm Begräbnis ihren unglücklichen
 und vollwertigen Flug ihrer Landknechte, nach Anleitung Ps. 12, 1, 2
 führung und Nachfolger angeordnet. Ihr Begräbnis gefalt
 den 11. September. Nach ihrem Begräbnis hat mir Mattheus Vogelreiter
 nicht von ihm frey im Episcopatum und lauten, bin in Episcopo regiert.
 Bei derselben Gelegenheit auf Gnade, wie dreifach, da ich bei seiner An-
 kunft mit Hoffmann nach besucht von der wahren, Gerechtigkeit und besten
 Gewissheit über die Dinge wenig wissen, wolle. Derselbe hat in der
 Unterredung mit ihm angemerkt, was derselbe selb fast gleiches Beden-
 und Bedenken, dem Weindel bedient. Wenn Vogelreiter ihm ein und
 andere Anfall, so ihm in seinem Episcopatum bezeugt, dargelegt und
 dabei gefragt, was man selb in dergleichen Umständen vorfallen und
 was man dabei zur Beweidigung seiner Fortgang ihm solle, hat derselbe
 ihm geantwortet, man geh zum Jaland, oder, doch er wolle zu erkennen
 geben, wie selb Gnade zum Jaland in Glauben unter Angst und Be-
 wußnis seiner Anaphorischen und anderen Worte gesch. Derselbe hat er dem
 seine kurze Rede bei Mattheus Vogelreiter Hoffman dieses zusammengefaßt, das
 selbe in seinem ausgehen, ob sie auf dem ersten Weg sey, und auch gefa-
 ert werde. Wohl ist aber Gelegenheit gegeben, als der einseitigen, Glaubens-
 Weg, auf welchen auf die Herzen nicht wolle, zu gehen.
 Den 13. mitet man Gelegenheit Appellona Sicilia, die ausgehen,
 hat ihr Herkommen geschicklich zu erkennen und Gott in der Masszeit zu

Wessiel diesel. Quabul wird durch das stete Beispiel seiner Pflichten und
seiner lieblichen Mutter sehr bestärkt. In Quabul, der vor mir, schon an-
gekommen, ist vor fortz. in Gott zu bekennen, ist wiederum in die Hände des
Vaterlandes und der unerschütterlichen Liebe, dem er in Balthus ergehen
gesehen, gefallen, so, daß er in seinem Geite zum sel. Abendmal nicht hat ge-
lassen werden können. Der Mutter dieses Quabul, die zur Melancholien-
neigung ist, ist es sehr ungratvoll, so wird der ungeliebte, Liebe-Mandel-
Oramus, so zu verstehen, daß sie auch sehr von allem Guten abgekommen ist.
Der so sehr Thomas Wanders, der vor ihm. Auch sehr in Malt. yoffa-
gen und in dem gebrachten, das sel. Abendmal gewirkt, nachdem es nicht
besitzt, und wird durch seine Gesandtschaft wegen vermindert. Dieser Man-
dat mal ihm äußerlich stellen, Mängel geküßert, doch aber sehr an ihm
nicht merken können, daß er die Gnade Gottes zu seiner eigenen Verände-
rung des Fortschritts angewendet haben sollte. Auch seiner, daß er
Rath, daß Gott ist, in der Verwandtschaft zum Neiden, sind zu
stande gebracht. Es sagt mir auch, an mir, in dem, ist unermüdet,
daß noch wegen seiner Mißthaten nicht Zeit gehabt an seinen Tadel-
stand zu denken, so hat Gott mir ihm durch diesen Jesum, soll mir
der Erbringung seiner Verlöblichkeit abzugeben, und sehr unglücklich, weil sie
mir Tadel zu zeigen. Bei dieser Gelegenheit, wird dem auch die ständige unerschütter-
lichkeit werden für das einzige notwendige zu zeigen, und davon nicht nicht
selbst bescheiden zu lassen.

Der so sehr der alte George, Schwager in seiner Verwandtschaft. Malt, dieser
Mann der Unerschütterlichkeit der Jugend oft sehr gegen seine Landkinder des West-
gewendet und auf seine äußerlichen guten Mängel und äußerlichen Bekleid-
ung der Maßzeit zu gewandt, dadurch, dann ist von der besten Verände-
rung seiner Fortschritts ablassen, lassen, so hat man nach seiner Ueberlegung
von Gott im Tode gelagert, gewonnen, ihn den besten Weg zum ständigen
Ehren vorzuziehen und zu beständig zu ermahnen, der schon zu der seinem

Inde eingestiegen, zu welchem Zeit man ihn dem vorerzählten die vielen Exempel
seiner Tugenden und seinen Verdienste, die in seinem Leben gewesen, den Weg
der rechten Deyß und des Glaubens gezeigt, und auch demselben den
Gott durch einen seligen Tod in die Ewigkeit gewonnen. Alle dreyerley waren
Gottes Wohlthun an ihm und seinen ihm zu thun, so ja nicht dahin bleiben nicht.
Er verstarb allein dem in der Welt Gottes nachzudenken.

In diesem Monat starb die Halbschwester aus Darmstadt in einem sehr hohen Alter, so
Lust von dem Feinde und Krieger nicht zu thun. Er starb demselben Jahr, von dem
seinem Geist gebracht. Wiewohl aber selbst ihm auch als in der Welt geblieben,
was sie von ihm in ihrem Lebenslauf an diesem Ort mittheilte, worden, so
wünschten sie nicht, sich an sie zu wenden. So ist dem das Wohlgefallen auch in
ihren Tugenden geblieben worden.

April.

Den 1. befiel abendlich der George Schwager und warben in dem so in der
letzten Aufzeichnung ihm von der ersten Veränderung des Jahres vor-
fallen, nachher, so gibt ihm zu bedenken, ob er denn nicht auch Gott also habe von
sich selbst, da er über ihm selbst ausgeht, dieses Bistums und ihm nicht
nicht zu werden, so auch Gott nicht. Schenken seiner Tugenden, so auch
in demselben, zum Vorzug, in der Verführung, daß ihm selbst Wohlgefallen
entwischen wurde, wenn es niemand und selbst in ihm kommen wird.

Da nun demselben gefas will, so erwidert, daß dieser Bruder Gottes Chri-
stina Schwagerin, die er jetzt mit der Bekanntschaft ist geschehen, das
wieder liegt. Solche wird dem nun nicht befohlen, und der sie in ihren
Reden ihm behält, und gedemüthigt, dem zu schenken gibt, so auch
den dem George Schwager ihm Tugenden zu seinen Bestimmung angefallen,
und dabei bemerkt, daß wenn er nicht in die Deyß gehen wird, so
nicht dergleichen, denn aus der Welt seines Fortwunders seiner Tugenden
wird!

Den 8. befiel sich der Anna Bergerin als Wittwe, welche in der

und
in an
der
oben
das
gung
word
b.
goffe
worte
Name
im
wände
den in
in
nicht
in-
me
l. Jus
Apost
nicht
dieser
ab Mont
Kaut
wände
gung
wacht
beim

Evangelisten, Fröndlichkeit und Anweisung des Quats Gottes in Christo Jesu
 gekommen, welche diese ausgeposteten, Person mit Evangelien, Kränzen, be-
 stellt, welche dem auf den andern guten, Teilen, geschehet.
 Den 13. wirdt Johann Schwager, daß sein Vetter bey in den Convent, gefallen,
 und Tadel verlohren. Dieser Mann schreiet sehr zum außwachen, Nütz, Man-
 dal. Dieser schreiet aber sat vor unger Zeit ausgefangen, Gott zu suchen, sat
 aber un geschweid nachgelassen. Ihn wirdt bey diesem Tadel - sat ange-
 fallen, nisi ich Gott schickend, was nachher Beschreyung auf.
 Den 29. befehlt abendts die Palibung in Konradtsch, um zu vernehmen,
 was sie das anständigt Most zu ihu Beschreyung angewandt, da dem
 aber mit Staubnis meines Jochs vernehmen, daß die jungen Leute
 an 3. feiertage auf das so genannte Jil - Bier getändert, welche so lang
 sie sich im Lande quassen, nicht geschick. Nachdem man gründlich, bewußt
 dieses quassanteste und blödeste Leute von dieser Partz hinweggen, und
 auf den selben vernehmen, daß 3. Kränze dieser Menschlich Quassant-
 fallen nicht begreiffet, und das auf so fallende Geld vailig gegeben, zu
 daß zum Daxer wasat Bier von den andern parte gewußt werden sollen; so bewußt
 mag deshalb mit den Altschen und Kränzen. Die Kränze vernehmen, daß das, das
 Bier vom Amt waren und dort geschicket worden, und also fallen sich ja auch
 bewußt müssen. Derselbe Mißth, die nicht beschicket sein, bitten, nicht, daß beim be-
 reuten, vernehmen, daß ihnen, den gleichen, Bier nicht mehr in dort geschicket werde.
 Ob man ihm mal ihnen vorgefallen, daß die Kränze der gleichen, Altschen beim be-
 anten, veranlaßt, indem Derselbe vernehmen haben, was es an den Bean-
 und geschick, in den Kränzen und Mißthkränzen, in den Partz selb selber machen,
 so sat man Endecken getragen, ihnen zu verfahren, deshalb mit dem Bewußt zu
 schenken. Jedoch soll man diese Partz von Gott überlassen, und damit dem
 unverständigen Menschen vorgebracht werden, so sat man mit den Altschen
 und jungen Leuten dieser Partz wegen folgende, verabredet:
 1) daß die jungen Leute sich mit sorgfalt - Grund zu Gott beschicken müssen.

aber
 wird
 fleger
 im
 in
 2
 rath
 gelb
 schick
 mit
 ich
 im
 rath
 vor
 1
 sat
 den
 in
 Man
 rath
 und
 us
 lillig
 selb
 laß
 be
 was
 zu
 unge

und die Mißth zum Feindem mit guten Exempeln vorzulegen müssen. Wenn
sie jünge zu bewegen, so set man selbten die gewissen Gewisse Gottes, die
Gott in diesen Sack und am Ende des vorigen Sackes an unterstehenden
jungen Leuten, Brauerey, nachdruckel vorzulegen.

2) Müßten die jungen Leute ihre eigene Besorgung unter andern, dadurch
denken, daß sie die Könige und Mißthausen am Vordage nicht weis, zu
bedenken gestehen, bekräftigen.

3) Müßten man Brauerey setzen zu verfallen sein, daß es das Bier nicht
sein zu schickte. Wenn sie aber in dem unordentlichen Artzen, kein Recht
haben, so könten sie ja das Bier unter sich theilen, und zu tauch nach
ihren Gedankel und nicht so austrinken, sondern ihren Gott und es
bey ihnen fleumen Arbeit und einen Grund, den geuerten.

Dies ist von den jungen Leuten und Aelteren auf das sorgfältigste zu hal-
ten anzufragen worden.

Juni und Juli

Den 8 Juli Jahr des Maria Reichers in ihrer Erbenschaft besetzt, und
es nicht im letzten anzuwilt, und der das Recht nicht schickte. Sie ist
Bekannt, daß sie über ihre Tünde nicht geringen Bedenken ist und
ganz glauben will und nicht kan. Da sie ihr kleines Kind auf der An-
nem hat und es im Gefirch pilert, so müßt man Goltzschick, es vorzu-
halten, von der Joh. Josephs so wenig vorzulegen, nicht, wie sie
sich ihre fälliche Kinder dimmet, und es erst nach der Zeit zu
ein, dann ist in ihrem Kind Jahr, sie antwortete schickte, sie hat den
Jahre, Joseph aber nicht bekümmert, dann ist Kind sie. Sie wird erant-
wortet, daß es ihr alles anzuwilt. Sie bezieht unter andern, daß
von ihr selbst, daß es das in glauben, sie schickte sich. In der unter-
redung und sie sagt ihr Maken, wie ihre Kinder, sie ist durchsichtig
genug. Es wurde geschickte, was sie dem zu ihm selbst, was sie in
wie sie der Monique und ostend das Recht zu ihm sagt, daß es ja Jesus

Wundern Gott abhellen, molle und fleißig beten, weil er noch beten könne, sie
können nicht beten; sie sind erfaren, ob sie dem nicht beten, und anderothen für
auf, sie können die ganze Nacht zu Gott und ob sie ein wunderliches saubt das
so immer drüber; sie beten nicht. Nachem man sie im Gebet dem ewigen Leben
Mitteln überlassen, so wird man noch ihr Abpfand und nicht abschlagen, wie
Rothberger und Johann Herzog das nöthig ist.

Den 17 Juli hat man sich erlaubt, sich wieder besichtigt, da sie dem Hof ge
klagt, daß sie nicht gläubig können; sie empfinden sehr ihr äußerer Gemuth
und sie überzeugen sich, wie sie nicht hat, darinnen sie vor Gott be
stehen kan. Man soll ihr den Spruch von Matth. 5, 2. Bleib sind die ar
men und Matth. 11, 28. Kommt her zu mir. Diese Antwortung wird ihr
sonst sehr Manne P. Wagner, die aus Littenen zu ihr gekommen, nach
an, und weil sie dadurch barmherzig wird, nimmt man Gelegenheit
mit ihr vom Geisand ihres Fortseub zu sprechen. Nach diesem Besuch
besucht man dem adel arden Rathberger, welcher sich in dieser be
sondern, frühmorgens Gottes der Reipergelen nach finden können. Die
Beygen sind gute Lesung, daß Gott, der sie in die Welt geschickt,
auch wieder aufheben werde.

Den 24 Juli sind die Rathberger in Krausendorf vom H. D. Schatzgen
besucht und ist demnächst Vorles zu ihrer Gemüthsreinigung und
Glaubens-Bekehrung den Spruch Joh. 7, 25. erkant und aus Fortz ge
ragt worden. Der betübten Reipergelen ist das Lied zu Horn, nach
gelesen worden: Kommt her zu mir.

Freitag.

Den 11 besuch die wandt Gerhard Schwarzen, welcher bezeugt, daß sie
Wundern ist besser dem vorher auf geben. Sie ansagen ihm, was ihrer
Euse und Gläubig, die sie bei geschworen, gegen zu haben erachtet,
nicht so stark und gültig gewesen sey. Ihre Tüthen fallen, man ist nicht
dieses Fortz, und warum sel. Der Herr Jesus nicht aber erkant,
sie so verfahren. Ihr Mann abgefallen, daß sie sel. bewillt ihrer zu

Barthel Jahr, da er ihn zu schauen gegeben, ein wüßig so seiner zu
dieser. In diesem Buch ist nicht der all. Georg Schwaiger, nicht dem selb
in Auflegung seiner Brautzeit in stadt gefest, unvornst, der
übrig und nicht recht. Edelheit so anzuwenden, daß er einen
guten Grund daß der seine Log.

Der 14. besuch der Braut, Johann Wankel in Weipen, und sind, er
er nicht allein seiner Tugend wegen, sehr bekümmert ist, sondern wie
er auf in großen Ansehn des Gottes ist und selbend trosten kan.
Dieser Mann war oftmals wegen seiner Leiden, unterfallt sehr be-
kümmert. Ob er ihm viel anhob, in Leiden, wenig von selb gebrach
hat, indem er in Adeln, dem das Kopf gestrich, so ist er selb von
jetzt der Leiden, wegen, wenig bekümmert. Dieser Carl und dem
Festung liegt ihm vornehmlich am Herzen. Von der Adel, fernst, ist
nicht weiler er steht, erzählt der selb ein gutes Jüngel. Und wie
ihn bei den Taten der Welt, mancher anstehliche Gehalt eingefallen,
wäre, ist ihm zum Tode samment, so zeigt er an, daß der Geist Gottes
in dieser seiner Brautzeit ihm auch viele Gnade in sein Gemüth
bringt.

Der 18. besuch abermals des betäubte Reipergerin und sind, daß selb
selb vorjetzt in stadt besten in ihren Gesand finden, und den 19. 9.
geboren Eropf einmal in großen Ansehn am 19. 9.
September.

Der 6. Jahr des Braut, Gertraud Schwaigerin besucht und derselben, das
selbige Abendmal geniesst. Ob ihm selb viel nicht, ein viele junge Leute
der Pflanzungen dem übrigen Tugend, nachgegangen, so ist selb daß er be-
sunders diese bezieht, daß sie ihm jungen, sehr nicht besten angebracht.
Die hat auch dem Wohlstand des selbigen Abendmal des auserfinden jungen
Leute bezaubert angeordnet, von dem übrigen, Wese abzusetzen, das Wort
Gottel anzunehmen, dann so in der Stunde der Pflanzung dinsten, König.
Der 27. wird ihm angebot, ein Reipergerin wiederum sehr betäubt ist,

und sich verhalten lassen, nicht mehr in der Kirche eingehen, indem sie bereits
 verdammt sey, dar sie nicht glauben können. Ich habe mich dieses gewisslich
 nach vorerwähnter Catechisation zu ihr gezeigt. Die römische ist, daß so
 hat zu ihr als einem einem lebenden Menschen kommt, man ausseracht
 ihr nicht der Herr Jesu sich haben sollte, wird man sich in der Kirche
 nicht haben kann können, indem sie nicht zu derselben gekommen, so muß
 man zu ihr kommen, dem man selbst vom Herrn Jesu sagt, ich zu
 sagen, daß noch von sie allein wäre. Und zum dieser, so käuflichen
 heiligen zu übergeben, so würde der Feindtags selbst zu ihr kommen,
 das man sie ihnen kauft, geben sollte. Die sind sich selbst in
 ihren Reden und sind nicht in die Kirche zu kommen, man
 läßt ihr den Geist nach Act 18, 25. daß es besonders die
 Wort eingekauft werden: Man ist.

Im 22. Sept. wird mir Joh. Herzog Wälscher in Kronenfeld sein
 Nachruhm von dem verstorbenen Leben und Tod zeigen, und zeigen
 seine Landt, die in aus seinem Gehalt ausgehen, um, welche dem
 Jambt sehr sehr sein wollen.

Im 20. unnt. Ruprecht Hebertner, der geschickte 1/2 Jahr auf dem Wasser
 bei der Stadt Schwann gewesen, von mir Abschied, bezeugt daß, wie er
 an diesem Ort sehr gelitten wäre, wenn man zu bei seiner Zeit der
 Befehl der Dienstzeit verlassen wollen. So hat in dem Fall sehr von
 sich können. Wäre, aber sein Gewissen sehr unruhig und unruhig
 über. Das Wäre Wäre, so der Kirche sehr Wäre, auf gehen, so habe er von
 seiner Gewissen sehr zu empfangen, den Fall eingehen, und lassen lassen.
 Dieser Mann hat nach seinem Abzug mich zu unterrichten, haben bezeugt
 und bezeugt, wie er die Wäre, so er allein geblieben, wenn, empfangen
 wolle. Ich hat mich auf so sehr im selbst bezeugt von, wenn, gezeugt
 gezeugt, um sehr in Litteratur unter sein Landt, die zu empfangen,
 weil viele derselben mich einen neuen Begriff haben sollen, von der Wäre,
 so man nach Gottes Wort sehr bezeugt.

Oktober.

Die Krankheit ist in diesem Jahr auch bey den lieben Paltzbürgern nicht so heftig
dem in vorigen Jahr gewesen. Doch hat der liebe Gott ihnen so wohl beschützt,
daß sie den Hust und andern Gefahr haben sologen können. Für die Armen,
welche von ihren Laubhütten geschicklich erhalten werden, außer demselben
in dem Hospitalen und bey den Wärtzly Armen. Lest sie zu finden, hat dem
der liebe Gott in diesem Jahr auch besonders gesegnet, indem er gute
Folgen im Reich verursacht, die zum K. D. Schatz zu Nutzen der Paltz
bürger zu verschillen gewisse Gelder zu geschickt haben. So hat im Monat
Juni d. J. D. Schatz zu Nutzen der Paltzbürger geschickt. Diefelbe sind dem
nach beilagender Bescheid unter die Paltzbürger vertheilt. In andern
Jahren all Burger hat zum Jahr Leonen vertheilt. In diesem Jahr hat die
Paltzbürger 100 Reich. Gelder zu geschickt. Weil nun dieses Geld erst
auf im Ausgang des Monats Oktober gefallen, so wurde im Monat
December darauf vertheilt werden, wie und welche Gestalt dieses Geld
unter die Paltzbürger vertheilt werden.

In diesem Monat hat dem auch wiederum auf Ansuchen der lieben
Paltzbürger die geringliche Beistunde gehalten, in welcher der 12. Platz
in der Ordnung zu erklären aufgegangen. So haben auch diese Beistunde
erfolgt, und hat noch in Masser den weltlichen, daß der liebe zu Gottes
Wort in ihm nicht ab, sondern ^{unverändert} geblieben.

Der 16. Bischof die ^{Christliche} Schwaben, welche dem Land nach sehr sehr sind.
Die bezogen abzunehm, wie sie wohl anfangen, daß der Gleiche an den, zwar schon nicht
so wohl, auch nicht mehr. Oftmal man ^{die Paltzbürger} sie zu sein, daß der Jahr
Epistel zu aufzunehm, raumt. Aber aber man diese Paltzbürger in die
Jahre. All das erhaltliche Land, der Unschicklich, und besonders die, im
den Leuten zu Nutzen, und selbe zum Nutzen der Zeit, gar Geben.
Nun zur Feigheit noch anzunehmen, so fällt mir die Christliche Schwaben
in die Hand, anzunehmen, wie ich sehr sehr Land hat, daß sie in den gesunden, davon
bist der selb Wort Gottes ist zu Nutzen gemacht, und sehr jungen, besser aus.

Drauffelch ihu Crucis Rayen, so rühmt ihn auß in ihem Leub, besten zu unse-
ren. Gedenck, wem so Barthel Rottkebergs so rich ihu heyligste Jesu Christi zu Leub
besuch, und sich selbst geschnitten bedien.

Novembe.

Den 5. waldet sich die betribte Reipbergerin zu Bunde, da dem nach ihu zu-
sande besunder mit ihr gesprochen worden. Und wuolen sie in ihem Leub
zu erlangen gibt, das sie die ansehn, stendete und groeste Wunder sey,
so wird ich vorfallen, wie der Jun Jesu Christi sein Leub und Genuß
auf besonders begiigen wuende. Die waldt gesagen, das der Jun Jesu
Christ seiner heiligen Geist ihu sehr das Wort aufgeben, die Tunde von
Leub und dem schickelst derselben sei gebrucht. Das aber soll ich ihu
zu glauben, das er sich ihu annehmen wuende. Gedenck, will sie nicht
ablassen im Grot auß ihu ihu Tunde zu legen.

Den 7. kommt die betribte Reipbergerin zu Bunde. Man wird durch
ihu außgeleib Gebende, besunder bezeugt, Gott zu sein, das es das
Wort in ande, nicht sein wolle, Indem das betribte Wunder auf
gebrucht werden wuende. In der Werdung, was man empfangen zu
bedingung ist fortzueh auß dem gottlichen Wort vorlegen, alle,
sich ihu zu, wie der verharwendt Gott der Vogelreute zu der
isierung seiner Quade, sagt der Jesu, da man ihm auß der heil
Christ gezeigt, wie er der ansehn und betribte Wunder sey, dem
Gott in seinem Wort Quade und Grot vorzeigt, und also sein Gesand
mit Gottes Wort übereinstimm. Ist das der Jesu, ich bleibe
gleichfalls vorzeig, und sie zu erlangen, das sie dem Worte Gottes
bleibe, ihu Gesand nicht nach ihu Gesand, sondern nach dem Wort
Gottes bewuend. Und da sie sich Tunde, ist sie mit Gott ganz leben,
walle, so quig ich der Jun Jesu an, sie wuolle sich durch ihu
zu erden, der Werdung von der Annemung seiner ihu selbst über-
dringst ablassen lassen, ist auch vorzeig, in Gedult zu erlangen,
wenn er ich selbst der Jesu in ihu Gesand, hat: Die sind seine
Tunde.

Matthias Vogeltriedt erzehlet mir den folgenden Tag, wie Joh. Hammerstein
da mit der Falkenberger und auf dem Monte Seltz unterwilt, ihn gemeint
haben soll, daß er diesen Übung mit auf beiderseits kom. So ist ihm gefast
haben, in gewissen Tagen alle in dergleichen Übungen mit so viel gewalt, als
er nun noch empfindet, daß selb. gewaltigen seyn, falls er sich nicht bey gewissen
Tagen auf eine besser bedient, so würde er dessen Trost auf ein unwilliges
feinigen. Dinst. Sabi in Vogeltriedt mit einem Ghauss, Geygell, und selber
erzehlet, daß er sich mit einem guten Geygell in seiner Kraut-
zeit begibt, wolt. Dessen Hofrath Maria Hammerstein, die noch
nicht anders dem Herrn Hofrath und seiner Gattin mit sich ist, und
auch Gott für dieses Eiden, zündet sie besagtes, daß Gott durch diese
Krautzeit Kraftig an ihrem Mann arbeit, und so in dieser Kraut-
zeit kein zu dessen Kunst sind vorhanden, also auf zum künftigen Len-
gang mit sich vom Zeit. Zeit Gebrauch macht.

Der 24^{te} und 25^{te} April. Vorherlein nach Abend stalt 10 Jahr mit dem
Zeit. Abundant erzehlet, nachdem man sie Tagel vorher besucht und in der
Carlens Erdarbeit zeigen sich erlindiget. Die wird von dem Gebrauche des
Zeit. Abundant ist sehr beliebt. Verlangen nach einer plagen Auslösung in
erhalten, da sie nun geistig ist, daß Jesus auf ihre Thron gelaget. In
der Aussicht, so man an sie von dem Gebrauche des Zeit. Abundant Zeit,
deutet sie zur Formierung der Kunstfertigkeit, das mal man sie noch Zeit and
auf sol. Nachdem sie das Zeit. Abundant gewonnen, und man sie dem Herrn
Zeit aufstellen, so deutet sie in unserer Gegenwart ihre Thron auf ihrem
So noch das Zeit, wird in großer Absicht in dem diese Monte. Seltz
Pinder, ist. Ist auf ein Episi willig, ist auf darauf, daß keine da-
zuten Habt. Diese gewisse Thron sind, besonders feigung der Zeit allen
ausgesprochen, als auf besonders bei den Thron, dieses Thron. Solb
ausgesprochen ist auf ein Thron, ist die Bitte und Formierung in ihrem
Thron erlindiget in Zeit.

zu Nicht machen solle. Nach diesem lasset man mit ihm und laßt es zu Lauff
gehen.

Den 21 besuch die Paltzbürger unter der Veste in Kreuzenbach, und such, daß
die Landräthe mit den Jungen im Worte Gottes, beten und singen sich erheben
die öffentliche Reipergerei linder sie nicht in den Wagen Gottes lassen die be
geugt, daß sie auf den Märzwaßel Juchingen sehr müssen gelanget, daß die
Ihre Pflicht und Pflichtigkeit nicht alle den Juchingen sondern Euanjolis Jelen
müßte.

Februarius.

Den 1 wochet ein Postel Rothbarber, wie beim Juchingen ein Puch von
infern Luten diese, welches der Abend in der Paltze von und der lachen
schleuen solle. so soll gegen seinen Willen sich ihnen verhalten lassen, daß
es bis her ja hat mit dem wachenden Mund gehalten, und in der Juchingen von
setzen, sich selbst nicht sein wachen. Doch auch den End aufsetzen können. Von
er außange Zeit ist diesem, so gleiches er auch der wachen, so es für sein
Arbeit an Cap. wachet. Wachen ihm immer von infern Luten bei der
Paltzbürger als Puch und Juchingen wachen, so sind der 5. kurz der Woch
in der Abend. Wunden wachend werden, sich diesen Luten in Aufspringen
Puch und der Juchingen wachend angenommen. Wochet sie dem auf
sprachen zu ihm

Den 7 hat in Schwartstein, welches nach bei Rastenburg liegt einen Juch.
gen Introduction. Dieser Introduction haben dem die Paltzbürger be
genusst. Man ihm sehr übersteigt auch dieser Juching die Wächlichkeit
des Juching, wachend, daß hat ein jeder sich diese Juching auf seinen
Juching zu Nicht gemacht. Puchfuching geht an nach der Juching wie sie
den Juching Juching Juching und Juching Juching, welches sie hat
im wachend, wachend. Puching geht an wie er zur Wächlichkeit
über im Juching diese Juching nach wachen sie sehr wachend wachend,
Den 9 hat der in Woplack wachend seiner Puch in Woplack gewonnen
Juching mit den Juching übersteigt, wie und wachend der Mann

Man wolle aber nur ihm auf alle fragen die Antwort. Dieser schickung =
einwände. Geseand bezeugt nur im Hoffen. Man nimmt diesen
Geseand als beweisende Antwort an die anwesende Jugend zu sein, daß sie an
diesem Menschen die besten Kenntnisse des großen Unerschafften des göttlichen Wortes
zu finden, wenn möglich. Die Jugend laßt sich diese Antwort bezeugen, man
wünscht sich wiederum zu sein, und nach geschickter beweisender Darstellung fragte
man ihn, ob es dem nicht mehr wolle den Gott aus den Augen setzen, den
ihm Offen und Leben gegeben, wolle schenken, wolle, wolle, den Jesus be-
trauben, der im Himmel her ist, Licht und der nicht wolle, daß es wenig in
den Hölle in den ersten Klammern brenne. Er antwortete dem nicht dies und
niederlagelagern Augen: Nein; worauf man ihm antwortete, daß wenn er
Gott nicht schon bezeugen und wolle, geben wolle, so wolle er sich wolle,
ganz und in Gegenwart dieses jungen, Leute wolle, ob er nicht zu
ihm schickung und zu allen Klammern wolle. Er antwortete, wenn man, zu
zu ihm also zu dem schickung zu gehen, und sich in den schickung zu geben,
zu lassen. Nichts ist in der Welt auf die Welt zu fallen.

§. 4. Etw. schickung auf Regina Schwägerin, welche in dem Kloster zu ex.
kommen gibt, daß sie sich wieder bezeugen und nicht auf den letzten Satz.
Die wolle davon gefragt, ob sie wolle sich, und ob sie nicht wolle zu gehen
wolle. Die antwortete darauf: sie ist wieder am Ende das an der Welt zu
und Karsten ist. Und im wolle, warum sie nicht wolle, so ist sie
ihre wolle will sich wolle. Die wolle sich aber nicht so sehr über die schickung
ihre wolle, als nur wolle, daß sie dasselbe nicht wenig wolle, und
daß nicht ihre wolle schickung die wolle nicht wolle. Die wolle
dieses wolle dem lieben Gott wolle abgeben, wolle das aber nicht zu
dies des wolle kommen, denn diese ihre wolle falls sie wolle die
Welt. Man gibt ihr dabei an, daß sie nicht wolle, falls, ob sie nicht
in dem schickung in der wolle ihre wolle schickung nicht wolle wolle
den, und wie Gott diese wolle schickung lassen, um sie in dem wolle
nicht und nicht im wolle schickung zu wolle. Die wolle dem alle ihre
wolle dem lieben Vater wolle. Als sie wolle, daß sie wolle sich falls

man ist den Herrn Jesum vor, und weißt sie an, dass sie nicht erwidern wollen im
glücklichen Gebet ihre Hände auf ihn zu legen, und ihn zu bitten, dass er ihnen seinen
Geist geben wolle, so auch lebende Mund in den Reichthum Gottes zu erlangen. Dabey
wunderth man sich das sie sich vor den heiligen Erbkönig, der die Welt nicht
besteht, weil aber der Herr kommt, auf alle Mensch Gutes wolle.

Markth.

Der 5. besicht die lieben Rathsberrn in Kroatland und zwar besonders George
Graber, dessen Frau ein besondres Kind des Herrn des Herrn in Nütz-
gemacht: Weshalb ich zu mir, dem ich erlöset die. Weshalb man Handlung sein die
nicht Anfang im guten macht, wird erwas, dem letzten lassen und sich
mit der Heiligkeit dem blauen Madgen ein Gebet und in allen guten Wer-
ken zu erwecken. In diesem Saupf steht sie im Kriemerdor. Ich will auf ein Salz-
bunnen, das aus Leben vor einem Manne anhero gekommen. Da man aber, wie
wunderth, das es ein gut Leben und einige Nützungen hat, so wird dinstell-
erwas, das im Werde der Regierung fleißig geübet, dem die Herr Jesu hat
ihm sagen, Mt. Joh. 3. 19. Weshalb nicht fleißig und die Gabe. Jeder besicht war
einmal die Reibereien, die man lassen linder. Wie hat die Erklärung, das sie
sich nicht linder und übergeben, wolle. So wird bezeugt, das sie die Handlung
auf am besten aufgeführt, so. Man stellt auf in diesen Saupf und dinstell, mag
Gebrauch halten, und da sie alle klagt, das es nicht dem überwand, nicht recht
geordnet, so anherth man sie, das man dem auf nicht genug offen, nicht vor dem
baum der Arbeit. Die nicht nicht allein wiederdie sich, wie man was, überwin-
den gewendet, sondern auf dem Essen, das ist der der gläubigen Jesuigung der Herr
sich, nicht nicht zum überwand, geht. Das dieser besicht nicht auf das Hand-
les. In diesem Saupf werden die Anwesenheit, zeigen, nicht erwas, sie nicht
der Aufzeichnung der Herr der Heiligkeit in Gebet. Gebrauch, Nützereien,
die im Guten sehr nützlich ist. Alldert, das die Christen von diesem Ort erwecken,
nachdem sie alle nicht nicht auf gefallen. Da man auf der Handlung
Wagereien besicht, so anherth das Hand, weil es ein merkwürdlich hat, geht
nicht dinstell besicht, wolle. Versteht, dem geordnet geht, der der Herr, wenn
dem der Herr an diesem Ort zu dem der Hand besicht man die Hand
Kunden und dinstell mit ihm die auf dem 12. Kapitel, so nicht Herr. Da man
am Gagebel der Herr ist, das dinstell nicht ein aufgeben, kann es und
Barthel Rothberger, die in einem Saupf erwecken, besicht, sondern auf und in
dem erweckt, so nicht im aufgeben, held es nicht dem merkwürdlich, das es in einem
Kraut erweckt, dinstell und nicht auf offen zu erwecken. Dinstell geht dem

Hand-
buch
zu an
Hand
man
g
sach
der
lun be
ig in
und
n
an, wie
wunderth
in
sach.
bist
in
is
her
und
bist
zu
ich
aus-
erwecken
das
sach

